

Veni, vidi, falsi nuntii -
Fake News in der Antike
Crischan Becher, Markus Hörty

Alexander-von-Humboldt-Gymnasium in Eberswalde

Lateinkurs der 11. Klasse, Latein als 3. Fremdsprache (3. Lernjahr)

verantwortliche Lehrkraft: Andrea Weiner

Studenten: Markus Hörty (Lehramt Englisch/Latein) und Crischan Becher (Lehramt Geschichte/Latein)

- Begegnung mit dem Fremden anhand von Caesars *De bello Gallico*, gegliedert in drei Bereiche: die Germanen, die Gallier und die Britannier
- Die Darstellung Caesars im Vergleich zu heutigen „Fake News“

1 Vorüberlegungen und Konzept

Das Brandenburger Antike Denkwerk 2 (BrAnD2) wird durch die Robert Bosch Stiftung gefördert und will eine Verbindungsstelle zwischen den Geisteswissenschaften mit ihren Studierenden und Lateinschüler/innen und ihren Lehrer/innen aus Brandenburger und Berliner Schulen herstellen. Dazu wird durch die Universität Potsdam ein Thema gesetzt, das sich die Schüler/innen selbst erarbeiten, wobei ihnen die Studierenden mit fachwissenschaftlichem Know-how zur Seite stehen. Bereits nach dem ersten Kontakt zur Kursleiterin Frau Andrea Weiner und ihren Schüler/innen kam ihr Wunsch zur Geltung, den Themenschwerpunkt der Begegnung der Römer mit der Fremde mit dem tagespolitisch aktuellen Thema „Fake News“ zu verknüpfen. Grundlage hierfür sollte Caesars *De bello Gallico* sein, wodurch eine Verbindung zu den drei Gebieten der Britannier, der Gallier und der Germanen festgesetzt war.

Am 28. November 2017 fand ein erstes Treffen mit Schüler/innen, Lehrer/innen und Studierenden an der Universität Potsdam statt; aus dem Alexander-von-Humboldt-Gymnasium kamen drei Schüler/innen

stellvertretend für ihren Kurs. Der Wunsch, sich mit dem Thema „Fake News“ auseinanderzusetzen, brachte zunächst einige Schwierigkeiten mit sich. Denn „Fake News“ ist ein moderner Begriff, der sich auf Nachrichten in sozialen Medien und deren Resonanz bezieht, aber auch mit den klassischen Medien verbinden lässt. Er meint Gerüchte, die als vermeintlich wahre Nachrichten und Berichterstattungen durch die sozialen Netzwerke gehen, sowie die Auseinandersetzung mit inhaltlich Falschem in eben diesen Netzwerken. Dabei greifen die Autoren von Falschmeldungen aber auch immer auf die klassischen Nachrichten zurück und schaffen es mitunter, reziprok als Korrektiv auf die klassischen Medien zu wirken. So entsteht ein Begriff, der im Rahmen der Auseinandersetzung zwischen alten Berichterstattungs-Milieus und den neueren Medien bezüglich einer politischen Deutungshoheit definiert werden muss. „Fake News“ entstehen also nicht nur auf der Basis von falschen Gerüchten in sozialen Netzwerken, sondern sind zugleich bewusste Manipulation oder auch mangelhaft betriebener Journalismus, der jedoch mitunter ein die Deutung veränderndes Moment in sich trägt.¹

Uns stellte sich nun die Frage, ob sich der Begriff auch auf die Antike übertragen lässt. Daher musste eine Definition geschaffen werden, die einen Vergleich mit Caesars *De bello Gallico* zuließ. Aus dieser Erwägung heraus stellte sich im Gespräch mit Frau Weiner und den drei Schüler/innen schnell ein Konzept heraus. Um den Begriff „Fake News“ einbringen zu können, mussten aus Caesars *Commentarii rerum gestarum belli Gallici* die entsprechenden Passagen ausgewählt und für die Schüler/innen vorentlastet werden. Ebenfalls mussten letztere mit dem Handwerkszeug versorgt werden, um erfolgreich mit der für sie neuen literarischen Gattung und den im Werk enthaltenen, ethnographischen Exkursen umgehen zu können sowie deren Übersetzung zu bewältigen. Dies entsprach auch ganz dem Verständnis von wissenschaftlicher Betreuung.

Im Anschluss daran sollten Caesars Intention analysiert, die zeitgenössischen Adressaten näher bestimmt sowie etwaige Zweifel an den Darstellungen in den *Commentarii* herausgearbeitet werden. Dabei konnte insbesondere die Autorintention, aber auch die Darstellung von Gerüchten über Kultur und Natur mit dem Begriff „Fake News“ erfasst werden. Aus der inhaltlichen Anlage des Werkes selbst ergaben sich folgende drei Gruppen, die von Caesar thematisiert werden: die Germanen, die Gallier

.....
1 Vgl. REINBOLD 2017 und REUTER 2016.

und die Britannier. Um Caesars Darstellungsweise hinsichtlich seiner Intention besser hervorzuheben und mitunter auch eine generelle Darstellung des Fremden in Literatur und Medien zu kennzeichnen, kam die Idee auf, Vergleiche mit der europäischen Kolonialgeschichte zu ziehen. Daher wurde der Topos vorangestellt, dass in der Literatur Karl Mays die Indianer als „edle Wilde“ dargestellt wurden, die der zivilisatorischen Moderne einen romantischen Blick auf eine unverfälschte Lebensform entgegenhielten. Diesen Topos verglichen wir mit Caesars Germanenexkursen, die ebenfalls als moralische Gegenseite auf das kontemporäre Rom gewertet werden können. Denn in der Kolonialgeschichte finden sich ebenfalls Motive, bei denen die eigene Zivilisation als den Unterworfenen überlegen dargestellt wurde. So entstand die Idee, dass sich übertriebene und verfälschte Darstellungen des Fremden auch mit dem Titel der „Fake News“ hervorragend verbinden lassen. Aus unserer Vorarbeit ergaben sich schließlich drei Arbeitstitel, denen später entsprechende Gruppen zugeordnet werden sollten:

die „edlen Wilden“ für die Germanen,
die „wilden Nachbarn“ für die Gallier,
die „wilden Barbaren“ für die Britannier.

Der Gedanke, die oben genannten Topoi der Wilden im Vergleich zur Kolonisation zu stellen, wurde im Folgenden konsequent verfolgt. Ebenso kam unter den Schüler/innen die Idee auf, den US-Präsidenten Donald TRUMP als denjenigen Mann, der in rezenter Berichterstattung wohl am deutlichsten in der „Fake News“-Debatte hervortritt, in einen Vergleich mit Caesar einzubinden. Auf diese Weise ergaben sich unterschiedliche Kernfragestellungen: Wie stellt Caesar fremde Völker dar? Warum stellt er sie so dar oder welche Intention verfolgt er bei der Darstellung der verschiedenen Völker in seinen Exkursen? Wie stellen Engländer, Franzosen oder Deutsche die Menschen in den europäischen Kolonien dar? Welche Intention verfolgten die damaligen Europäer? Lässt sich TRUMP in Verbindung mit Caesar setzen? Kann man eine Ähnlichkeit zwischen beiden Personen bezüglich der Verbreitung von Wahrheit/Unwahrheit erkennen?

Der Vorteil einer solchen Auseinandersetzung ergibt sich zum einen auf literarisch-künstlerischer Ebene, und zwar in Bezug auf Caesars Werk *De bello Gallico*. Zum anderen genügt eine kleine historische Exkursion ins 19. Jh., um sich im Anschluss mit der bildlichen Darstellung fremder

Völker auseinanderzusetzen und um zu einem ästhetischen Zugang zu diesen Darstellungen zu gelangen. Durch die Auseinandersetzung mit Caesars Werk konnten die Schüler/innen bereits einen kleinen Einblick in die Arbeit der Philologen sowie auf die vor ihnen liegende Arbeit gewinnen. Durch die Beschäftigung mit der Kolonialzeit erhielten sie wiederum einen Einblick in die historisch-kritische Auseinandersetzung mit ästhetisierenden Darstellungen in Kunst und Literatur. Durch das Hinterfragen der Intention, die der Repräsentation kolonialisierter Völker und der in ihr inkorporierten Gegenüberstellung des Selbst und des Anderen zugrundeliegt, konnte der kritische Blick auf die gegenwärtigen, weltpolitischen Verhältnisse zusätzlich geschärft werden.

In diesem Zusammenhang wurde die Intention als Kernbestandteil manipulativer Berichterstattung genutzt, um mit dem Begriff „Fake News“ zu arbeiten. Zugleich lernten die Schüler/innen, die neuen Begriffe in ihrer Differenziertheit zu verwenden und sie nicht mit jeder beliebigen Nachricht in Verbindung zu setzen, sondern auf der Basis einer eigenen Definition voneinander abzugrenzen.

2 Das Projekt

2.1 Anfangsphase

Um die Schüler/innen an ihr selbstgewähltes Thema heranzuführen und ihnen die notwendige Grundlage für die Beschäftigung mit Caesars ethnographischen Abhandlungen aus *De bello Gallico* zu verschaffen, haben die Studierenden in der ersten Stunde der Projektarbeit die Initiative ergriffen.

Die Lernziele unserer einleitenden Doppelstunde waren dementsprechend angelegt. Um sich mit dem Thema „Fake News“ auseinanderzusetzen, ist eine Klärung dessen, was überhaupt eine Quelle ist und welche Arten von Quellen es gibt, unabdingbar. Darauf aufbauend wurde der Begriff „Fake News“ in seiner historischen Entwicklung kritisch beleuchtet, um in den Schüler/innen ein Bewusstsein für die definitorische Problematik und die Abgrenzung dieses polarisierenden und emotional aufgeladenen Terminus zu wecken. Da von ihrer Seite bereits zuvor der Name Donald TRUMP als vermeintlicher Urheber und durchaus populäres Beispiel für die Verbreitung von Falschmeldungen gefallen war, wollten wir auch diesen Aufhänger für unsere Präsentation nutzen, um den Schüler/innen

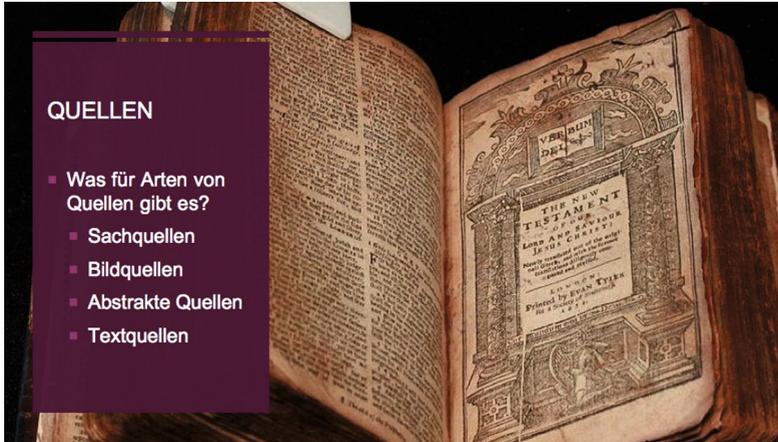


Abb. 1: Quellenarten

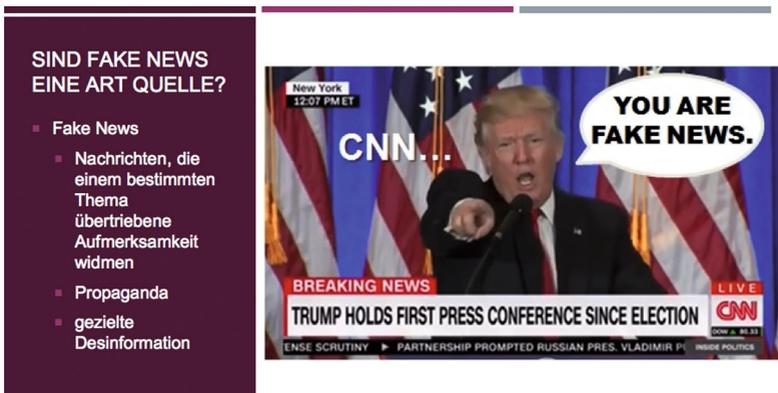


Abb. 2: Definition von „Fake News“

klar zu machen, dass der „Fake News“-Begriff differenziert betrachtet werden muss und nicht überall vorbehaltlos Anwendung finden darf.

Da im Folgenden die Aussagen über fremde Völker in Caesars Werk mit dem modernen „Fake News“-Begriff abgeglichen werden sollten, war es notwendig, die Schüler/innen mit Gattungsspezifika des römischen *commentarius* vertraut zu machen. Ferner erschien es uns sinnvoll, ihnen einen Einblick in verschiedene Beispiele zivilisatorischer Entwicklungsmodelle zu gewähren, um Caesars ethnographische Aussagen und seine Ansichten anschließend besser beurteilen zu können.

CHARAKTERISTIKA DES COMMENTARIUS

- ... bezeichnete ursprünglich von römischen Beamten und Staatsmännern angefertigte Aufzeichnung über ihre Amtsführung.
 - ... mit Caesar entwickelten sich diese zu einem literarischen Genos, welches die Form übernahm, jedoch zur politischen Selbstinszenierung dient.
- **puristisches Stilideal**, belegt von Favorinus aus seinem verlorenen Rhetorikwerk *De analogia* → *tamquam scopulum sic fugias inauditum atque insolens verbum!*
- Fortführung **annalistischer Tradition**, jedem Kriegsjahr ein Buch gewidmet
- **Anschein von Objektivität und Bescheidenheit**, durch Bericht in der 3. Person

Abb. 3: Gattung des *commentarius* bei Caesar

MODELLE DER BEURTEILUNG FREMDER VÖLKER

- Antagonistisches Modell
- Ethnozentrisches Modell
- Deszendenz-Modell
- Idealisierende Darstellungen



Abb. 4: Zivilisatorische Entwicklungsmodelle

Die Schüler/innen wurden also mit verschiedenen Modellen konfrontiert: dem antagonistischen und dem ethnozentrischen Modell sowie dem Deszendenzmodell und der idealisierenden Darstellung, welche anhand von Ausschnitten aus *De bello Gallico* und Tacitus' *Germania* verdeutlicht wurden. Diese sollten sie im folgenden Unterrichtsverlauf, insbesondere aber das gesamte Projekt hindurch begleiten.

Als Darstellungsform zur Vermittlung dieses Grundlagenwissens wurde der Vortrag gewählt, unterbrochen durch gelegentliche Diskussionen mit und Fragen an die Schüler/innen, begleitet durch eine PowerPoint-Präsentation

und ein zu vervollständigendes Handout, auf dem sie sich zu den Charakteristika der jeweiligen Modelle Notizen machen konnten. Die Abbildungen 1–4 sind ein kleiner Ausschnitt aus der von uns erstellten Präsentation. Diese Maßnahmen sollten das Gelernte sichern und zur besseren Visualisierung beitragen, so dass die Schüler/innen die verschiedenen Modelle im späteren Verlauf im Hinterkopf hatten. Schließlich leistete die Beschäftigung mit diesen Modellen einen wesentlichen Beitrag dazu, die Autorenintention hinter den Eigen- und Fremddarstellungen der römischen Literatur besser nachzuvollziehen. Wir hielten es zudem für unabdingbar zu erläutern, dass die Verbreitung von „Fake News“ immer einer bestimmten auktorialen Intentionalität politischer oder gesellschaftlicher Art bzw. dem Wunsch der Beeinflussung entspringt.

Zum Ende der ersten Stunde wechselten die Schüler/innen in den praktischen Teil, der für unser Projekt zentral war: Die Klasse wurde in drei Gruppen aufgeteilt, in denen die Schüler/innen jeweils Textauszüge über die von Caesar dargestellten Gallier, Britannier oder Germanen erhielten. Die Arbeitsblätter enthielten wesentliche Textpassagen auf Deutsch, lediglich einfachere und vorentlastete Passagen waren in Auszügen von bis zu 30 Wörtern auf Latein abgedruckt und sollten übersetzt werden (s. Anhang). Es galt zu berücksichtigen, dass sich die Schüler/innen erst im dritten Lernjahr befanden und ein originaler Caesar-Text ihr Niveau noch überstieg. Neben die Übersetzungsaufgabe trat, da dies ja nur Mittel zum Zweck ist, noch eine inhaltliche: Die Schüler/innen sollten wesentliche Charakteristika der einzelnen durch Caesar dargestellten Volksgruppen herausarbeiten. Diese Arbeit ging weitestgehend selbstständig vonstatten und wurde nur bei Bedarf von uns unterstützt; Qualität und Korrektheit der Übersetzung standen unmittelbar danach, im Zusammenhang mit der Verständnisfrage, auf dem Prüfstand. Nachdem dies erledigt war, wurden die Ergebnisse unserer Stunde präsentiert. Dazu sollten die Schüler/innen aus verschiedenen Gruppen ihre Stichpunkte vorstellen. An der Tafel entstand somit eine dreispaltige Tabelle, in der die einzelnen Eigenschaften der verschiedenen Völker einander gegenübergestellt wurden, was eine gute Grundlage für die kommende Arbeit bieten sollte. Diese Tabelle wurde so von jedem/r Schüler/in schriftlich übernommen, wodurch die Ergebnisse der Stunde abgesichert wurden und das nötige Wissen in die kommende Projektarbeit einfließen konnte.

Es bleibt festzuhalten, dass die Unterrichtsstunde sehr erfolgreich verlief. Trotz des relativ großen Anteils an Vortrag und Input, den wir den Schüler/

innen zu Beginn ihres Projektes geben mussten, hörten alle aufmerksam und interessiert zu und arbeiteten im zweiten Teil der Doppelstunde ungebrochen motiviert mit. Es muss darüber hinaus lobend erwähnt werden, dass dies der letzte Block der Schüler/innen war und diese zuvor eine zweistündige Klausur geschrieben hatten. Die Ergebnisse konnten sich angesichts dessen durchaus sehen lassen: Die Handouts wurden korrekt vervollständigt, die Übersetzungen, die eigentlich noch deutlich über dem Niveau der Klasse lagen, wurden mit unserer Hilfe gut bewältigt und die inhaltliche Analyse der Textstellen gründlich vorgenommen. Resultierend aus unserer einführenden Stunde waren die Schüler/innen nun mit einem guten Grundwissen darüber ausgestattet:

- welche Arten von Quellen es gibt und wie diese zu bewerten sind,
- wie der Begriff „Fake News“ zu definieren ist, wie er historisch gewachsen ist und worin die Schwierigkeiten bei der Abgrenzung zu anderen Begriffen liegen,
- was Ethnographie ist und welche Rolle ethnographische Exkurse in Caesars *De bello Gallico* spielen,
- wie Caesar die Gattung des *commentarius* instrumentalisiert, indem er ihre ursprüngliche Form abwandelt.

Die von uns formulierten Lernziele konnten allesamt erreicht werden. Letztlich war unser weiterer Plan, in den kommenden Stunden auf der Basis dieses Wissens mit der Analyse der Darstellung des Anderen in Relation zum Selbst in postkolonialer Zeit zu beginnen und von diesem Punkt aus den Bogen zur Funktion der Darstellungen bei Caesar zu spannen. Andererseits sollte natürlich auch der eingeführte „Fake News“-Begriff Anwendung finden: Es sollte diskutiert werden, inwiefern dieser passend für die Beschreibung von Falschmeldungen aus antiker und kolonialer Zeit ist. Allerdings sollte das Projekt im Weiteren einen etwas abgewandelten Verlauf nehmen, worauf wir nur bedingt Einfluss hatten.

2.2 Neukonzeption durch die Schüler/innen

Nach der Winterpause stellte sich uns ein komplett neues Bild dar. Die Schüler/innen hatten die Vorbereitung in den drei Gruppen zwar nicht inhaltlich, aber letztlich strukturell völlig verworfen und sich an einem Konzept orientiert, das durch den Topos „Fake News“ bestimmt und

letzten Endes rein medial ausgerichtet war. Es ging den Schüler/innen also mehr um die Darstellungsform als um den Inhalt bei Caesar. Ebenso trat nun ein Problem auf, dass sich bereits bei der Vorbesprechung und dem ersten Teil der Projektarbeit angebahnt hatte: „Fake News“ als ein modernes Phänomen, das so weit in den Fokus rückte, dass die Auseinandersetzung mit den Römern und ihrer Wahrnehmung der Fremde zusehends ins Hintertreffen geriet. Zwar wurde weiterhin auf Inhalte aufgebaut, die wir in unserer Analyse der ethnographischen Passagen von Caesars *De bello Gallico* erarbeitet hatten, allerdings rückten die Schüler/innen zusehends davon ab, einen differenzierten Blick auf „Fake News“ zu wahren. Sie versuchten vielmehr, die Aussagen des Autors möglichst in die Form von „Fake News“ zu „pressen“, anstatt – umgekehrt – die „Schablone“ kritisch und vorsichtig aufzulegen. Dazu kam der stete Wunsch der Schüler/innen, den US-amerikanischen Präsidenten Donald TRUMP als zentrale Figur im Zusammenhang mit „Fake News“ einzubauen, was einer wissenschaftlichen und objektiven Aufarbeitung des Themenschwerpunktes doch insofern entgegenstand, als das „Thema“ TRUMP an sich ein vorurteilsbehaftetes, emotional aufgeladenes ist.

Das Problem bestand nun darin, den durchaus großen Bogen zwischen Caesars Werk *De bello Gallico* und der Wahrnehmung des Fremden im antiken Rom zu Donald TRUMP und dessen Wahrnehmung bezüglich der gegenwärtigen Medienwelt zu spannen. Hinzu kam, dass der Name TRUMP und der Begriff „Fake News“ irgendwann beinahe synonym in den Gruppen fielen. Damit stellte sich die Frage nach einer Definition des Begriffes „Fake News“ und einem Vergleich zu Caesars *De bello Gallico* – einer Auseinandersetzung, die mit dem Begriff der Quelle in der Einführungsstunde bereits stattgefunden hatte, leider aber beim Voranschreiten des Projektes immer mehr ins Hintertreffen geraten war. Wir mussten uns also damit abfinden, dass die Schüler/innen den von uns angestrebten Vergleich mit der Kolonialgeschichte bereits abgelehnt hatten, und uns möglichst flexibel an die neuen Gegebenheiten anpassen.

Ein weiterer Aspekt, der nun zur Debatte stand, war die Form der Einführung: Die Schüler/innen stellten sich ein Video vor, welches sie zum Schülerkongress zeigen wollten – anstelle der eigentlich geplanten, moderierten Vorträge. Dieses Video sollte dem Konzept der Fernsehsendung „Switch Reloaded“ folgen, also auch humoristisch angehaucht sein und mehrere verschiedene Teilsendungen beinhalten. Bei dieser Sendung werden unterschiedliche, ursprünglich seriöse oder pseudo-seriöse TV-

Formate parodiert und die Ticks oder merkwürdigen Angewohnheiten der Moderatoren bzw. Hauptakteure lächerlich oft iteriert und übertrieben dargestellt. Die Reihenfolge der Unterprogramme ist dabei so konzipiert, als würde der Zuschauer mit der Fernbedienung zwischen den Programmen wechseln. Für unsere Präsentation sollten folgende Formate aufgegriffen werden: „X-Factor“, „ProSieben Galileo“, „Terra X“, „History-Live“ mit Guido Knopp und andere bekannte Fernsehshows. Eine Auseinandersetzung mit den Römern kam hierbei leider nur noch am Rande vor und sollte in irgendeiner Art und Weise in die Kernbereiche der Sendungen eingebaut werden. Da wir zu diesem Zeitpunkt schon recht weit von der wissenschaftlichen Durchdringung des Oberthemas abgerückt waren, kam es uns von nun an in erster Linie darauf an, die Schüler/innen wieder zum Kern des Themas zurückzuführen und einen Leitfaden vorzugeben, der das Projekt in die richtige Richtung lenken sollte.

2.3 Zweite Erarbeitungsphase

Erstes Treffen: Wir ließen die Schüler/innen während des ersten Treffens zunächst in ihren Gruppen arbeiten. Dazu teilten sie sich auf und nutzten den Kursraum sowie den Computerraum, in dem sie im Internet weitere Nachforschungen anstellen sollten. Bereits dort stellte sich in Einzelgesprächen heraus, dass eine Gruppe, die sich nur mit dem US-amerikanischen Präsidenten Donald TRUMP und dem Begriff „Fake News“ auseinandersetzte, dem gesamten Projekt nicht dienlich war. Diese Gruppe wurde somit aufgelöst und stieß zur „ProSieben Galileo“-Gruppe hinzu, in der diese Schüler/innen ein drittes Themenfeld zu den Völkern aus Caesars *Bellum Gallicum* bearbeiten konnten. In Anbetracht der knapp gewordenen Zeit schien es ratsam, den Arbeitsaufwand der „Terra-X“-Gruppe hinsichtlich der Erstellung eines Videos zu verringern, damit mehr Zeit für die Forschung bliebe. So kam der Gedanke an eine Diskussionsrunde unter Historikern auf, die den literarischen Wert des *commentarius* dem der historischen Wirklichkeit oder dem Begriff „Fake News“ gegenüberstellen sollte. Letzteres oblag den Schüler/innen, die sich insbesondere an Markus SCHAUERS Werk „Der Gallische Krieg: Geschichte und Täuschung in Caesars Meisterwerk“ orientieren sollten. Hier lag der Fokus eindeutig auf der Intention Caesars bei der Inszenierung anderer Völker in seinem Werk.

Zweites Treffen: Einen positiven Effekt hatte bei einem Großteil des Kurses die Vorbereitung, die außerhalb der Schule stattgefunden hatte. So standen teilweise ganze Texte bereit, die nun in das Gesamtkonzept eingefügt wurden. Zugleich mussten insbesondere historische Kriterien beachtet werden. Denn die „ProSieben Galileo“-Gruppe hatte sich in zu moralisierender Weise auf einen Vergleich des Reichskanzlers Adolf HITLER mit dem amerikanischen Präsidenten Donald TRUMP eingelassen, was im Hinblick auf Analyse, Hintergrund und Historizität provokant und vor allem nicht wissenschaftlich genug war. Da es sich bei dem Begriff „Fake News“ gerade um eine Form von Quelle handelte, die bestimmten Kriterien entsprechen musste, galt es, den Enthusiasmus der Schüler/innen darauf zu richten, nüchternere Vergleiche anzustellen. Daher wurden sie dazu angeregt, historische Ereignisse mit Blick auf die Intentionen der Beteiligten zu betrachten und entsprechend die Außendarstellung zu vergleichen. So wurden die „Fake News“ dahingehend konkretisiert, dass man nach historischen Darstellungen suchte, die einen Krieg legitimieren sollten. In unserem Fall waren es der Überfall auf den Radiosender Gleiwitz² am Vorabend des Zweiten Weltkrieges, die angeblichen Beweise der USA für Saddam HUSSEINS Massenvernichtungswaffen im Irak³ und die Darstellungen der Gallier durch Caesar, um seinen Krieg zu rechtfertigen. Dennoch standen für die Schüler/innen die Personen Adolf HITLER, George W. BUSH JR. und Gaius Iulius Caesar stellvertretend für diese Ereignisse.

Ein anderes Problem stellte sich der „X-Factor“-Gruppe: Hier ging es darum, ob eine Darstellungsweise Caesars verändert wird, woraufhin die Frage an das Publikum gestellt worden wäre, was Caesar tatsächlich verfasst hat oder ob die Darstellungen Caesars mit der historischen Wirklichkeit verglichen werden sollten. Die Schüler/innen entschlossen sich für letzteres und konzipierten ihre Texte entsprechend neu.

.....

- 2 Um den Überfall auf Polen von deutscher Seite aus zu legitimieren, wurde auf den schlesischen Radiosender Gleiwitz ein Überfall durch deutsche SS-Einheiten in polnischen Uniformen fingiert. Im Zuge dessen erklärte HITLER den Polen den Krieg. Vgl. HOFER 2007.
- 3 Der Irakkrieg oder auch „Dritte Golfkrieg“ wurde von Seiten der Briten und Amerikaner dadurch legitimiert, dass man dem irakischen Diktator Saddam HUSSEIN nachweisen wollte, mit verschiedenen Terrornetzwerken zusammenzuarbeiten und Massenvernichtungswaffen herzustellen. Vorgebrachte Beweise erwiesen sich jedoch als gefälscht. Nach dem Fall der HUSSEIN-Diktatur konnte kein einziger Vorwurf verifiziert werden. Vgl. dazu SPONECK/ZURMACH 2003.

Die Gruppe um das Format „History-Live“ hatte im Gegensatz zu den anderen mehr Gestaltungsfreiheit, da sie sich um eine komische Wirkung bemühte. Auch hier fanden Vergleiche von Persönlichkeiten statt, die Caesars *De bello Gallico* im Grunde zu kurz kommen ließen, dafür aber Personen wie George W. BUSH Jr. und Adolf HITLER auf eine Ebene stellten. Es galt also, den Fokus auf die literarische Darstellung Caesars zu richten und dem Wunsch der Schüler/innen zu entsprechen, diese auf ihren Gehalt an „Fake News“ hin zu überprüfen. Hier blieb die sogenannte „Brutkastenlüge“,⁴ die ein Mittel zur Rechtfertigung des zweiten Golfkrieges war, als Vergleichsmoment bestehen.

Drittes Treffen: Das dritte Treffen war das letzte in der Schule. Hier ging es überwiegend um die technische Vorbereitung. Die Schüler/innen suchten sich für die Präsentation die Logos und Intros der einzelnen Sendungen aus dem Internet und schnitten diese zu. Des Weiteren wurden die Texte noch ausgestaltet und die einzelnen Rollen verteilt. Es kam zu einer ersten Probe, die zugleich zeigen sollte, ob die Präsentation einen roten Faden aufwies. Wir erkannten, dass die Schüler/innen über viel Kreativität verfügten und dazu in der Lage waren, sich stets neues Wissen anzueignen. Ihre Texte übten sie ein und konnten diese relativ frei wiedergeben. Dass Performanz ebenfalls ihre Stärke ist, zeigte sich bereits hier und sollte später auf dem Schülerkongress bestätigt werden, wo die Klasse durch ihre darstellerischen Leistungen geradezu glänzte.

2.4 Das Endprodukt

Folgende Gruppen blieben übrig:

„ProSieben Galileo“, „X-Factor“ mit drei Untergruppen, die sich je mit den Britanniern, den Galliern und den Germanen aus Caesars *De bello Gallico* und dessen Perspektive auf sie auseinandersetzten, und eine Historikerrunde, die diskutierte, ob man Caesars *De bello Gallico* als eine frühe Form von „Fake News“ ansehen könne.

.....

4 Eine von der kuwaitischen Exilregierung beauftragte PR-Agentur bezahlte eine vermeintliche Zeugin, die vor dem US-amerikanischen Kongress aussagte, dass irakische Soldaten die kuwaitischen Frühgeborenen aus den Brutkästen rissen und auf den Boden warfen. Diese Darstellung sollte die amerikanische Öffentlichkeit von einem Eingreifen im Nahen Osten überzeugen. Vgl. WALTON 1999, 127 ff.

Der „ProSieben Galileo“-Gruppe oblag es, sich mit dem Terminus „Fake News“ auseinanderzusetzen. Dabei gab es auf der Grundlage eines Vergleichs historischer Personen (Caesar, Adolf HITLER und George BUSH Jr.) folgende Kriterien:

Überspitzung	Auf Schlagzeilen komprimierte Quellen sind mit Vorsicht zu genießen, vor allem, wenn die Nachrichten bewertend oder skandalheischend erscheinen.
viele Schlagzeilen	Viel Meinung mit wenig Inhalt zielt auf Überspitzung. Hier muss auf das Fehlen von Fakten geachtet werden.
Impressum prüfen	Ohne Bezug zu Urhebern schulden Quellen den letzten überprüfbar Nachweis.
inhaltlicher Gegenstand	Sind die wiedergegebenen Nachrichten realistisch? Haben sich bereits andere Autoren der Themen bedient, ohne dass ein Copy-and-paste-Verfahren erkennbar wäre?

Die Schüler/innen hatten die Idee, Intentionen und Nachrichten, die zur Vorbereitung eines Krieges dienten, zu vergleichen. Demnach stellte der *commentarius* Caesars ebenso die Legitimation für einen Krieg dar wie der von den Nationalsozialisten fingierte Überfall auf den Radiosender Gleiwitz oder die vermeintlichen Beweise für Massenvernichtungswaffen durch die US-amerikanische Regierung unter George W. BUSH Jr. zur Vorbereitung des 3. Golfkriegs.

Die Gruppe „X-Factor“ befasste sich mit Auszügen aus Caesars Exkursen in *De bello Gallico*. Dabei zog sie Beschreibungen von Sitten, Riten sowie der Natur heran. Wie in der Originalsendung wurden drei Geschichten nebeneinander gestellt, wobei nur die Darstellung Caesars mit historischen bzw. archäologischen Funden beweisbar war. Die anderen Parteien waren so konzipiert, dass Caesar sie angeblich so verfasst hat, dabei aber selbst Gerüchten erlegen war.

Britannier-Exkurs	Äußerlichkeiten anhand von Haartracht und Kriegsbemalung sowie die Guerillataktik werden beschrieben. Dass die Küstenbewohner ehemals aus Belgien stammten und Ackerbau und Metallhandel betrieben und sich vorzugsweise von Fleisch und Milch ernährten, blieb hier unerwähnt.
Germanen-Exkurs	Darstellung von Elchen, die sich zum Schlafen an Bäume lehnten, da sie nicht liegen konnten. Die Germanen hätten die Bäume angesägt, so dass die Tiere umfielen und erbeutet werden konnten.
Gallier-Exkurs	Caesar hebt den Aberglauben hervor, der die Gallier dazu brachte, Verbrecher als Menschenopfer zu nutzen (zur Not auch Nicht-Verbrecher): Die Opfer würden in große Körbe eingeschlossen und bei lebendigem Leibe verbrannt. Die Moderatorin hielt zum Schluss fest, dass man sehr wohl Schädel von Tieropfern und Menschen gefunden habe, Caesars Darstellung jedoch im Detail nicht nachweisbar sei.

Die Moderatorin stellte auch die besondere Intention des *commentarius* heraus, indem sie die Frage aufwarf, warum Caesar von Elchen berichtet, die keine Gelenke haben. Dies passe nicht zu einer politisch motivierten Schrift. Die Schüler/innen präsentierten also ein durchaus differenziertes Bild der auktorialen Intention hinter dem *commentarius*, bei dem nicht alle Falschinformationen auf politischer Propaganda beruhten, sondern auch durch einfache Fehlbeobachtung oder Fehleinschätzung entstanden sein können.

3 Fazit

Die Motivation der Schüler/innen, ein solches Produkt zu gestalten, muss – trotz einiger Schwierigkeiten – lobend hervorgehoben werden. Das anfängliche Konzept, in dem Caesars *De bello Gallico* mit den literarischen Darstellungen der europäischen Kolonisations-Ära verglichen werden sollte, fand zwar bei den Schüler/innen keinen Widerhall. Dennoch erarbeiteten sie letztlich ein eigenes Konzept, das sich auf dem Schülerkongress – mit Blick auf Inhalt und Präsentation – durchaus sehen lassen konnte. Die Schüler/innen ein Konzept gestalten zu lassen, dem im

Hinblick die Enge des vorgegebenen Themas und die geringe Zeitspanne für die Umsetzung natürliche Grenzen gesetzt worden waren, war – im Nachhinein betrachtet – mutig. Hierbei machten sie die Erfahrung, dass man den eigenen Enthusiasmus zuweilen so kanalisieren muss, dass dabei etwas Konstruktives entsteht. Vor allem in dieser Phase kam die wissenschaftliche Betreuung durch die Studierenden zum Tragen.

Der große Bogen von den „Fake News“ unter dem Oberthema „Die Römer und das Fremde“ hin zur Beschäftigung mit Caesars *De bello Gallico* musste schließlich dadurch gespannt werden, dass sich die Schüler/innen mit wissenschaftlicher Methodik vertraut machten. Dabei galt es auch zu beachten, dass historische Phänomene, die miteinander verglichen werden sollen, eigener Definitionen bedürfen. Daher fassten die Schüler/innen der ersten Gruppe das Thema „Fake News“ in einer Kurzbeschreibung zusammen. Eine weitere Methode war die adäquate Auseinandersetzung mit Quellen. Gerne wurde hier das Internet genutzt und in diesem Zuge auch Wikipedia ausgiebig gelesen. Hier bedurfte es aber eines Zugriffs auf die historische Fachliteratur und einer Auseinandersetzung mit den von ihr angegebenen Quellen. Insbesondere die detaillierte Beschreibung der Manipulation von Fakten ließ die Schüler/innen die Dimension von Wahrheit und Lüge erkennen. Im Nachhinein betrachtet hätte unser Projekt auch gut unter dem Titel „Das erste Opfer eines Krieges ist die Wahrheit“⁵ laufen können.

4 Literatur

DEISSMANN, M. (Hg.), Gaius Iulius Caesar. De bello Gallico. Der Gallische Krieg, Latein/Deutsch, Stuttgart 1991.

HOFER, W., Die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges, Berlin 2007.

REINBOLD, F., Die Wahrheit über Fake News, Spiegel Online: 12.01.2017, <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/donaldtrump-die-wahrheit-ueber-fake-news-a-1129628.html>, letzter Zugriff: 05.04.2018.

REUTER, M., Fake-News, Bots und Sockenpuppen – eine Begriffsklärung, Netzpolitik.org: 29.11.2016, <https://netzpolitik.org/2016/fakenews-social-bots-sockenpuppen-begriffsklaerung>, letzter Zugriff: 05.04.2018.

.....
5 Urheber dieser Aussage soll der US-amerikanische Politiker Hiram JOHNSON (1866 bis 1945) sein, vgl. dazu SPOO 1995.

- SCHAUER, M., *Der Gallische Krieg: Geschichte und Täuschung in Caesars Meisterwerk*, München 2016.
- SPONECK, H.-C. Graf/A. ZUMACH, *Irak – Chronik eines gewollten Krieges*, Köln 2003.
- SPOO, E., *Wie soll die Öffentlichkeit über Konflikte in der Welt informiert werden?*, in: CALLIESS, J. (Hg.), „Das erste Opfer eines Krieges ist die Wahrheit“. Oder: Die Medien zwischen Kriegsberichterstattung und Friedensberichterstattung, *Loccumer Protokolle 69/95*, Evangelische Akademie, Loccum 1995, 131–136.
- WALTON, D., *Appeal to pity: A case study of the argumentum ad misericordiam*, Penn State 1999.

Anhang

Arbeitsblatt 1

Caesar über die Britanniern: *De bello Gallico* 5.12-14

1. Übersetze den Text ins Deutsche.

2. Erarbeite die vom Autor den Britanniern zugeschriebenen Charakteristika. Formuliere Stichpunkte!

12 (1) Der innere Teil Britanniens ist von Leuten bewohnt, die die Sage Eingeborene der Inseln nennt; (2) an den Küsten wohnen solche, die wegen Beute und aus Kriegslust früher aus dem Land der Belger hinübergegangen waren; diese führen fast alle noch jetzt die Namen derjenigen Stämme, aus deren Mitte sie ursprünglich dorthin mit den Waffen in der Hand kamen, dann aber dort zurückblieben und Ackerbauer wurden. (3) Die Bevölkerung ist ungeheuer groß und die zahlreichen Wohnungen sind den gallischen in der Regel sehr ähnlich. Vieh gibt es im Überfluss. (4) Anstelle von Münzen gebraucht man Erz oder Stückchen Eisen von bestimmtem Gewicht. (5) Im Innern gibt es Zinn, an der Küste Eisen, letzteres jedoch in geringer Ausbeute; ihr Erz ist aus der Fremde. Es gibt hier alle Holzarten wie in Gallien, nur die Buche und die Tanne nicht. (6) Von einem Hasen, einer Henne oder Gans auch nur das Mindeste zu genießen, halten sie für unerlaubt; doch hegen sie diese Tiere zur Lust und zum Vergnügen. Das Klima ist gemäßiger als in Gallien und die Kälte nicht so streng.

13 [...]

14 (1) Unter allen Einwohnern sind die von Cantium, der Landschaft, die ganz an der Küste liegt, die bei weitem zivilisiertesten und haben fast ganz die gallische Lebensweise.

(2) *interiores plerique frumenta non serunt, sed lacte et carne vivunt pellibusque vestiti sunt. omnes vero se Britanni vitro inficiunt,*

pellis, is, f: Fell
vitrum, i, n: Waid
(bläuliche Pflanze)

*quod caeruleum efficit colorem,
atque hoc horribiliores sunt in pugna adspectu;
(3) capilloque sunt promisso*

caeruleus, a, um: bläulich

promittere, promitto,
promisi, promissum:
lang wachsen lassen

*atque omni parte corporis rasa praeter caput
et labrum superius.*

labrum, i, n: Lippe

(4) Je zehn oder zwölf Frauen teilen sie gemeinschaftlich untereinander, dabei am ehesten Brüder mit Brüdern und Eltern mit ihren Kindern. (5) Die Kinder werden denjenigen zugeeignet, denen zuerst die Jungfrau zugeführt wurde.

Arbeitsblatt 2

Caesar über die Gallier: *De bello Gallico* 6.13-16

- 1. Übersetze den Text ins Deutsche.**
- 2. Erarbeite die vom Autor den Galliern zugeschriebenen Charakteristika. Formuliere Stichpunkte!**

13 (1) In ganz Gallien gibt es zwei Klassen solcher Menschen, die von irgendeiner Bedeutung und Ehre sind. Denn der Pöbel wird beinahe wie Sklaven behandelt, der von sich aus nichts wagt und zu keinem Rat zusammengezogen wird. [...] (3) Aber von den beiden Klassen ist die eine die der Druiden, die andere die der Ritter. [...]

14 (1) Die Druiden nehmen in der Regel nicht am Krieg teil und zahlen auch nicht wie die übrigen Steuern. Sie sind vom Kriegsdienst befreit und in jeder Hinsicht von der Abgabepflicht ausgenommen. [...] (3) Durch so große Anreize motiviert, kommen viele von sich aus zum Lernen zusammen und werden von den Eltern und Verwandten geschickt. Man sagt, dass sie dort eine große Anzahl an Versen auswendig lernen. Daher bleiben manche zwanzig Jahre in der Lehre. Sie meinen, dass es religiöses Unrecht sei, diese Dinge den Schriften anzuvertrauen, obwohl sie in fast allen übrigen Sachen, in öffentlichen und privaten Angelegenheiten, die griechische Schrift gebrauchen. [...]

15 (1) Der andere Stand ist derjenige der Ritter. Immer wenn es nötig ist und irgendein Krieg ausbricht – was vor Caesars Ankunft fast jährlich

passierte, dass sie entweder selbst Unrecht zufügten oder sich gegen zugefügtes Unrecht zur Wehr setzten –, befinden sich alle diese im Krieg. (2) Je bedeutender einer von ihnen ist in Bezug auf seine Abstammung und Truppen, umso mehr Diener und Schutzbefohlene hat er um sich. Sie kennen nur dieses eine Kriterium für Ansehen und Macht.

16 (1) Alle gallischen Stämme sind sehr religiös.

(2) *atque ob eam causam, qui sunt adfecti gravioribus morbis quique in proeliis periculisque versantur, aut pro victimis homines immolant aut* **quique:** et qui **immoläre:** opfern, **aut ... aut:** sowohl ... als auch **vovère:** geloben

se immolatueros vovent, administrisque ad ea sacrificia druidibus utuntur,

(3) [...] denn die Gallier glauben, der Wille der unsterblichen Götter könne nur besänftigt werden, wenn für das Leben eines Menschen ein anderes eingesetzt werde. Auch von Staats wegen haben sie Opferbräuche von der gleichen Art.

Arbeitsblatt 3

Caesar über die Germanen: *De bello Gallico* 6.21f.

- 1. Übersetze den Text ins Deutsche.**
- 2. Erarbeite die vom Autor den Germanen zugeschriebenen Charakteristika. Formuliere Stichpunkte!**

21 (1) Die Germanen haben ganz andere Bräuche. Denn sie haben weder Druiden, die den kultischen Dingen vorstehen, noch legen sie großen Wert auf Opfer. (2) Unter die Götter zählen sie nur die, die sie wahrnehmen und deren Wirkung ihnen augenscheinlich zu Hilfe kommt: die Sonne, den Mond und Vulkan. Den Glauben an die übrigen kennen sie nicht einmal vom Hörensagen. (3) Ihr ganzes Leben besteht aus Jagen und militärischen Übungen. Von klein auf streben sie danach, Härte und Anstrengung zu ertragen. (4) Diejenigen unter ihnen, die am spätesten mannbar werden, genießen bei ihnen das höchste Lob. Die einen glauben, dadurch werde das Wachstum angeregt, die anderen meinen, Kräfte und Muskeln würden dadurch gestärkt. (5) Es gilt bei ihnen als

höchste Schande, schon vor dem 20. Lebensjahr mit einer Frau verkehrt zu haben. Hierbei gibt es keine Heimlichkeit, denn beide Geschlechter baden gemeinsam in den Flüssen und tragen nur Felle oder dürftige Pelzüberwürfe, wobei der größte Teil des Körpers nackt bleibt.

22 (1) Ackerbau betreiben sie wenig, ihre Ernährung besteht zum größten Teil aus Milch, Käse und Fleisch.

(2) *neque quisquam agri modum certum aut
fines habet proprios, sed magistratus ac
principes in annos singulos gentibus*

cognationibusque hominum quique una coierunt, **cōgnātiō**, ōnis *f*:
Bekanntschaft,
coire: zusammen-
kommen

*quantum et quo loco visum est agri adtribuunt
atque anno post alio transire cogunt.*

(3) Für dieses Verfahren führen sie viele Gründe an: Ihre Stammesgenossen sollen keinen Gefallen an der Sesshaftigkeit finden und dadurch ihre kriegerische Neigung zugunsten des Ackerbaus aufgeben. [...]